

sohn, der seit mehreren Jahren im Ausland lebt, und der den Kontakt zur Heimat nicht verlieren soll. Er informiert ihn also über alle Neuigkeiten aus dem Familien- und Freundeskreis, den Tod der Geschwister Auguste und Bodo, die Geburt von Nichten und Neffen, die Beschäftigungen der anderen Geschwister Gisbert, Hermann, Sophie und Elise, die Krankheiten der Mutter und seine eigenen Altersleiden. Außerdem fehlt es nicht an Klatsch und Tratsch über Detmolder Bekannte; er berichtet über gesellschaftliche Ereignisse, Bälle oder Einladungen, ebenso wie über Bücher und Zeitungsartikel, die er gelesen hat. Besonders außergewöhnliche Kriminalfälle sowie ganz alltägliche Ereignisse, z.B. die Pflasterung der Schülerstraße oder die Eröffnung eines Freibads, werden ebenfalls nach Konstantinopel berichtet. Da Ballhorn-Rosen zwar in seinem fortgeschrittenen Alter recht zurückgezogen lebte, aber seine Umgebung stets kritisch beobachtet hat, sind seine Briefe voller interessanter und anschaulicher Details über das Alltagsleben in Detmold zur Mitte des vorigen Jahrhunderts.

III. Textgestaltung

Die Textgestaltung folgt den „Empfehlungen zur Edition frühneuzeitlicher Texte“, die im Jahrbuch der historischen Forschung, Berichtsjahr 1980, Stuttgart 1981, S. 85-99, veröffentlicht worden sind.

Die gedruckten Briefe sollen Ballhorn-Rosens Originale möglichst genau wiedergeben aber gleichzeitig gut lesbar sein. Seine Orthographie wurde durchgehend beibehalten, wobei Abkürzungen von Datumsangaben, Anreden und Titeln stillschweigend aufgelöst wurden. Andere Abkürzungen, insbesondere von Namen, wurden in eckigen Klammern aufgelöst. Nur die heute noch üblichen und verständlichen Abkürzungen wurden belassen. Zitate wurden, soweit es möglich war, nachgewiesen. Veraltete und untergegangene Wörter und Ausdrücke wurden nur dann erklärt, wenn sie im Fremdwörterbuch nicht verzeichnet sind. Im Text vorkommende Personen und geographische Namen wurden nach Möglichkeit identifiziert und als Fußnote an der Stelle erklärt, wo der Name im Text das erste Mal erwähnt wird. Eigennamen wurden im Text entsprechend der Vorlage wiedergegeben, in der Fußnote und im Personenindex aber nach der allgemein gebräuchlichen Form. Personen, die nicht identifiziert werden konnten, sind nur im Personenindex verzeichnet.

Zur Identifizierung der Personen diente in erster Linie der „Deutsche Biographische Index“ und die Microfiche-Sammlung „Deutsches Biographisches Archiv“. Darüber hinaus wurden die allgemein zugänglichen biographischen Handbücher und Adelslexika sowie Staatshandbücher, das Gothaische diplomatische Jahrbuch und militärische Ranglisten herangezogen. Auch das „Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums 1700-1910“ enthielt in einigen Fällen biographische Daten.

Für die in Detmold lebenden Personen diente das von Fritz Verdenhalven zusam-

mengestellte Verzeichnis „Wer etwas war im Detmold des 19. Jahrhunderts“³⁶ als Grundlage, außerdem sein Verzeichnis der Einwohner aus dem Jahr 1828.³⁷ Das Detmolder Bürgerbuch,³⁸ das „Lippisches Geschlechterbuch“,³⁹ sowie Staercke's „Menschen vom lippischen Boden“⁴⁰ dienten ebenfalls als Quelle zur Identifizierung von Personen.⁴¹ Ferner wurden Daten aus den Geburts- und Sterberegistern des Detmolder Archivs ermittelt sowie aus der genealogischen Sammlung Brenker (StA Detmold D 77 Brenker). Andere Quellen wurden in der jeweiligen Fußnote zitiert.

³⁶ „Wer etwas war im Detmold des 19. Jahrhunderts“ ermittelt von Fritz Verdenhalven, Manuskript im Staatsarchiv Detmold, Sign. 1025.

³⁷ „Detmolds Einwohner im Jahr 1828, Versuch zur Rekonstruktion eines „redenden“ Adreßbuchs aus der Biedermeierzeit“ von Fritz Verdenhalven, StA Detmold D 72 Verdenhalven Nr. 87.

³⁸ „Bürgerbuch der Stadt Detmold von 1635 bis 1885“ bearbeitet von Fritz Verdenhalven, Lippische Geschichtsquellen, Veröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe und des Lippischen Heimatbundes, Bd. 7, Detmold 1977.

³⁹ Bernhard Thümmel: „Lippisches Geschlechterbuch“, = (Hg.) B. Koerner, Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien, Bd. 72, Görlitz 1931. Bedeutende lippische Familien finden sich auch in anderen Bänden des Genealogischen Handbuchs: Petri, Bd. 10 und 130; Kellner, Bd. 143 und 158; Kestner, Bd. 13.

⁴⁰ Max Staercke (Hg.): Menschen vom lippischen Boden, Lebensbilder, Detmold 1936.

⁴¹ Es sei auch verwiesen auf die Arbeiten von Hanns-Peter Fink, die wertvolle Hinweise zu verschiedenen Detmolder Personen oder Familien des 19. Jahrhunderts enthalten: „Brahms' Chor in Detmold“, in: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde, 66, 1997, S. 233-257; „Die Clostermeier-Stiftung“, in: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde, 60, 1991, S. 75-128. „Die Familie des Hauptmanns August von Donop“, Bielefeld 1994.

Folgende Werke zu einzelnen Personenkreisen wurden ebenfalls herangezogen:

Hans von Dewall: Offizier-Ranglisten des ehemaligen Füsiliers-Bataillons Lippe, in: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde, Bd. 32, 1963.

Hans von Dewall: Die lippischen Offiziere im Reichskontingent und im Füsiliers-Bataillon Lippe bis 1867, Beiträge zur westfälischen Familienforschung 21, 1963.

Wilhelm Butterweck: Die Geschichte der lippischen Landeskirche, Schötmar 1926;

Wilhelm Burre: Das lippische Lehrerseminar, Detmold 1925.

Fritz Verdenhalven: Die Auswanderer aus dem Fürstentum Lippe (bis 1877), Bielefeld 1980.

Fritz Verdenhalven: Gaststätten, Kneipen und Herbergen im Detmold des 19. Jahrhunderts, in: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde, Bd. 52, 1983, S. 135-207.

Verweise auf weiterführende Literatur zu einigen lippischen Familien finden sich in der „Lippischen Bibliographie“, Bd. 1 herausgegeben von Wilhelm Hansen, Detmold 1957; Bd. 2 herausgegeben von Ernst Fleischhack, Detmold 1982.